

Laibacher Zeitung.



Nr. 3.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Freitag, 4. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 20 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1878.

Amtlicher Theil.

Die k. k. Finanzdirection für Krain hat den Steueramtsadjuncten Karl Posch zum definitiven Steueramtskontrollor in der zehnten Rangklasse ernannt.

Laibach am 29. Dezember 1877.

k. k. Finanzdirection.

Nichtamtlicher Theil.

Herr Simon Kobič, Pfarradministrator in St. Ulrichsberg, hat dem k. k. Landesschulrath eine Sammlung von 85 Species Schnecken zur Betheilung einer hierländigen Lehranstalt zur Verfügung gestellt.

Für diese werthvolle Spende, welche der Volksschule in Gurksfeld zugewendet wurde, wird dem genannten Herrn Pfarradministrator hiemit der Dank und die Anerkennung des k. k. Landesschulrathes ausgesprochen.

k. k. Landesschulrath Laibach am 28. Dezember 1877.

Für den k. k. Landespräsidenten:

Dr. v. Schöppl m. p.

Friedensausichten.

In Petersburg wurde die Note Lord Derby's, wie von dort mehrseitig berichtet wird, „nicht unfreundlich“ entgegengenommen. Die Rückantwort des Petersburger Kabinetts ist zwar, wie es heißt, noch nicht in London eingetroffen und überhaupt noch nicht endgiltig festgestellt. Man glaubt in diplomatischen Kreisen aber, dieselbe werde die Bereitwilligkeit Rußlands betonen, auf ernstgemeinte Friedensverhandlungen, zu denen die Pforte selbst weitere Schritte zu machen hätte, einzugehen. Damit wäre für England wie für die Pforte Gelegenheit geboten, wenn sie es für zweckmäßig erachten, die Verhandlungen weiter fortzuspinnen. Ob die Pforte hiezu im Ernste entschlossen ist, darüber waltet bisher noch auf keiner Seite Gewißheit vor. Die angeblich aus Konstantinopel stammenden Meldungen, daß seit der Rückkehr Mahmud Damat Pascha's nach der Hauptstadt wieder eine friedlichere Strömung im Palais des Sultans und auf der hohen Pforte vorherrsche, bedürfen noch sehr der Bestätigung.

Der diplomatische Ideenaustausch zwischen London und Petersburg — meint die „Presse“ — dürfte zunächst kaum die Waffenstillstands- und Friedensfrage um ihrer selbst willen in den Vordergrund rücken. Es wird vielmehr, wenn nicht alle Anzeichen trügen, die Friedensfrage nur als Mittel zum Zweck dienen, um klarzulegen, ob und inwieweit die

englischen Interessen durch die russischen Pläne gekreuzt werden, und ob nicht, wenn ein Conflict droht, eine Verständigung möglich ist, und wäre es auch auf Kosten Dritter. Das, was bisher offiziell als englische Interessensphäre bezeichnet worden — und zunächst muß man sich an die betreffenden amtlichen Erklärungen des englischen Kabinetts halten, — collidiert nicht mit den russischen Aspirationen. Wäre das bekannte Rundschreiben Lord Derby's, in welchem die englische Interessensphäre Punkt für Punkt gekennzeichnet wird, damals der Ausdruck der Politik Großbritanniens gewesen, als Anfangs Jänner 1853 Kaiser Nikolaus dem Lord Seymour sein Projekt über die Theilung der Türkei entwickelte und Egypten und Candia dafür England als Entschädigung anbot, daß Rußland sich die Schirmherrschaft über Rumänien, Serbien und Bulgarien aneigne, es wäre kaum zum Krimkriege gekommen. Die Verständigung, welche damals Rußland vergeblich angestrebt, sie könnte möglicherweise jetzt, nahezu ein Menschenalter später, unter wesentlich veränderten Verhältnissen vielleicht erzielt werden. Jedenfalls wird es nicht an Versuchen fehlen, einem drohenden Conflict in dieser Weise zu begegnen, wenn es sich auch diesmal nicht um eine Theilung der Pforte, sondern zunächst um Garantien handelt, welche England seinerseits zu erhalten wünscht und schlimmstenfalls sich selbst zu nehmen entschlossen scheint.

Es wurden der „Presse“ bereits vor vierzehn Tagen von ihrem Spezial-Berichterstatter in Konstantinopel mit eingehenden Details mancherlei Thatsachen mitgeteilt, welche beweisen, daß man insbesondere auf der hohen Pforte eine derartige Verständigung fürchtet und deshalb sehr mißtraulich geworden ist gegen die englischen Freunde. Auch im Abendlande werden neuestens ähnliche Symptome des Mißtrauens bemerkbar. Italien ist, seit in dem Streitfalle über die zwei sequestrierten Schiffe infolge der Intervention Layards seitens der Türkei seiner Flagge keine Satisfaction geworden, sehr verstimmt. Man findet in Rom, daß Malta und Gibraltar genug sei, um die englische Seeherrschaft im Mittelmeere zu stützen, und daß größere Erwerbungen in und an den mediterranischen Gewässern die Interessen des jungen Königreiches sehr ernstlich gefährden könnten. Aehnliches denkt man in Frankreich. Frankreich sieht sich für den Fall einer Verständigung zwischen England und Rußland als Mittelmeerstaat par excellence in seinen Interessen um so mehr gefährdet, als es dann vollständig isoliert wäre.

Borläufig sind die Dinge allerdings noch lange nicht so weit gediehen. Es ist nur ein Contact zwischen den beiden entgegengesetzten Polen hergestellt; ob die feindseligen Elemente sich abstoßen, ob ein Ausgleich zwischen ihnen sich vollziehen wird, hängt

von den Verhandlungen ab, welche die ersten Wochen des neuen Jahres bringen. Jedenfalls stehen wir am Vorabende einer sehr lebhaften diplomatischen Campagne, von der heute auch der hellsehendste Politiker nicht voraussagen kann, ob sie schließlich ernste und erfolgreiche Friedensverhandlungen herbeiführen oder den Streit in seiner letzten Phase verschärfen und insofern erweitern wird, daß England militärische Kräfte, wenn auch nicht zu einer Aggression gegen Rußland, doch immerhin zu einer Occupation von Gebieten verwendet, die bisher vom lokalisierten Kriege nicht berührt worden sind.

Die Politik des neuen französischen Kabinetts.

Der Minister des Auswärtigen im neuen republikanischen Kabinette Frankreichs, Herr Waddington, hat den Gesandten der fremden Mächte Erklärungen abgegeben, von denen er sie bat, ihren Regierungen Mittheilung zu machen, da er nicht die Absicht hege, eine Circularnote in dieser Richtung zu erlassen. Die „Times“ sind in der Lage, diese Eröffnungen dem Sinne nach aus zuverlässiger Quelle mitzutheilen. In nachfolgendem die wesentlichen Stellen aus den Mittheilungen des Cityblattes:

„Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist der Ansicht, daß der Regierungsantritt des Kabinetts vom 14. Dezember hauptsächlich einen bemerkenswerthen Umschwung in der kirchlichen Frage hervorrufe und bezeichne. Die Mächte glaubten, ob mit Recht oder Unrecht, daß das vorige Kabinett ultramontane Neigungen gehabt habe, und dieser Glaube oder Irrthum übte einen beträchtlichen Einfluß auf ihre Dispositionen und Projekte in Bezug auf Frankreich aus. Nach dieser Richtung kann das gegenwärtige Kabinett nicht beargwöhnt werden. Im Falle eines Conclaves wird es dem Einvernehmen gemäß handeln, welches zwischen den vier katholischen Mächten besteht.

„Was seine Beziehungen zur Kirche betrifft, so lassen sich seine Ideen in die folgenden beiden Sätze zusammenfassen: Bezüglich der auswärtigen Beziehungen die Rechte und Pflichten der beiden Parteien, wie sie durch das Concordat festgesetzt und definiert worden sind; bezüglich der innern Beziehungen: das Budget. Das neue Kabinett meint, so weit zu gehen und nicht weiter. Es wird darauf achten, daß der kirchliche Einfluß sich innerhalb der Grenzen hält, welche durch das synallagmatische Gesetz, genannt Concordat, bezeichnet worden sind; daß der Geistliche keinen politischen Haß gegen die Kirche hervorrufe, indem er sich in Kämpfe mischt, an denen er nur als Bürger theilnehmen sollte und nicht als Mitglied einer kirchlichen Körperschaft. Es wird weder irgend eine Verfolgung

Feuilleton.

Die Todten des Jahres 1877.

(Schluß.)

Von Schriftstellern und Journalisten starben: Pater Johann Stoda, tschechischer Schriftsteller; der Literaturhistoriker und Dichter Emil Kuh; der Redacteur des „Berliner Fremdenblatt“ Rudolf Decker; der berühmte „Kreuzzeitungs“-Kundschauer Otto von Gerlach; der vielseitige Tageschriftsteller Gregore Ganesco; der slowakische Schriftsteller Pauliny-Toth; der Feuilletonist J. J. Krahnig; der Pariser Feuilletonist Laurent Jan; der Sonderling Andreas Freiherr von Stifft.

Die Finanzwelt, Industrie und Handel haben große Verluste erlitten. Es starben: Baronet Sir Titus Salt, der sich durch Einführung des Alpaca nach England immense Reichthümer erworben hat; der Leinwandfabrikant Celestin Hofmann in Arnau, einer der geachteten Industriellen Böhmens; der Großhändler Salomon Brandeis-Weikersheim; Jakob C. Mayer, Gründer und Chef des gleichnamigen Bank- und Großhandlungshauses in Laibach; W. Bachmann, Chinasilberwaren-Fabrikant in Wien; in Paris Professor Michel Alcan, die größte Autorität auf dem Gebiete der textilen Technologie; ebenfalls in Paris der Chef des weltbekanntesten Parfümeriegeschäftes M. Piver; Baronin Meyer v. Rothschild; der Präsident des österreichisch-ungarischen Lloyd, Johann von

Hagenauer in Triest; Großhändler Theodor Edler von Bauer in Brünn; in Würzen Ludwig Chr. Schütz, hervorragender Industrieller und Erfinder des Walzendrucks bei der Tapetenfabrication; Wilhelm Kralik sen., Ritter v. Mayerswalden, Chef der bekannten Glasfirma „Meyers Nefse“; Fabrikant Karl Wagner in Olmütz, in den Jahren 1848 und 1849 Mitglied des österreichischen Parlaments; in Brünn der Großindustrielle Philipp Ritter von Schöller, 80 Jahre alt; in Berlin der Banquier Emil Daro; Franz v. Kothorn, der letzte der um Kärntens Montanindustrie hochverdienten Brüder v. Kothorn, Kärntens erster und ältester Geologe, 82 Jahre alt; in Prag Jakob Kallberg, Chef des gleichnamigen Großhandlungshauses; Reichsrathsabgeordneter und Banquier Ritter v. Ladenburg; in Paris Vincenz Dubochet, Direktor der Pariser Gasgesellschaft und vielfacher Millionär; in Augsburg „der reichste Mann der Stadt“, Ludwig Sander, Besitzer der Tabakfirma „Lohpel und Comp.“; in Böhmen Albert Klein Freiherr von Wisenberg, 70 Jahre alt, der sich um das Eisenbahnwesen Oesterreichs so große Verdienste erworben; Samuel Reich, Chef der Firma „S. Reich und Comp.“, und endlich Sigmund Straßfisch in Brünn.

Zum Schluß sei noch jener Todten erwähnt, die sich schwer in die eine oder andere Rubrik einreihen lassen, doch einer Erinnerung werth sind. Wien speziell verlor folgende mehr oder weniger stadtbekanntere Persönlichkeiten: Karl Schwender; Dr. Franz Ritter von Egger, Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde; Frau Weber, die „Asplimutter“; Johann Uiblein, Ge-

meinderath und Vorsteher der Seifenfieder-Genossenschaft; Frau Marie Theyer, bekannte Wohltäterin der Armen; Gemeinderath Moll; Thier-Mimiker Klischnigg; Sebastian Reydhart, welcher der Stadt Wien 100,000 fl. testierte; Frau Adolina von Mallmann, Gattin des deutschen Konsuls in Wien; Dr. Josef Weiffel; Adolf Edler v. Bäuerle; Heinrich Lustig, mehrfacher Verwaltungsrath und Besitzer einer der schönsten Bildergalerien; Ludwig Ritter v. Köchel, Erzieher des Erzherzogs Albrecht; Mathias Stolzenhaller, einst einer der reichsten Bürger Wiens (starb im Versorgungshause); Gemeinderath Young; Dr. Julius Löwy, einer der talentiertesten jungen Aerzte Wiens; Buchhändler Fr. Schaumburg; Karl Hollauer Edler von Hohensfels, der letzte männliche Nachkomme des Retters Kaiser Max I. auf der Martinswand; Cafétier Daum; Otto Altvatter, Vizepräsident der Landwirtschaftsgesellschaft; Lady Eugenie Louise Kenyon, bekannt durch ihren Wohltätigkeitssinn; Ignaz Warendeller, Hof-Uhrmacher. — Ferner starben: Simon Deutsch, als Gelehrter wie als Volksmann gleich ausgezeichnet, in Konstantinopel; in Laderbad der Spielfönig Blanc; in Leipzig die Buchhändler Hirzel und Brunow; Brigham-Young, der bekannte Mormonenführer; Horsthy v. Horsthsfeld, einer der tüchtigsten Oekonomen; in Trautenau Clemens Rauch, ehemaliger Bürgermeister, ein Ehrenmann durch und durch; in Berlin der ehemalige deutsche Generalkonsul in Brasilien und Philanthrop J. J. Sturz; in Preßburg der ehemalige Kammerdiener und das Factotum Humboldts, Seiffert.

oder willkürliche Beschränkung eines verliehenen Rechtes anordnen, noch sich daran betheiligen, und es wird danach streben, Frieden statt Zwietracht herzustellen. Es wird das Budget für den öffentlichen Gottesdienst, welches eine frei eingegangene Schuld ist, gegen diejenigen vertheidigen, die dasselbe angreifen, aber wird auch vor Eingriffen schützen die weltliche Gesellschaft, welche in Vergeltung ihrer treulichen Erfüllung der Verpflichtungen, die sie übernommen, ein Recht auf Schutz hat gegen die Versuche auf Usurpation, welche sie oft bedrohen und gegen die sie sich selbst schlecht vertheidigt durch Gewalt und Wiedervergeltung.

„Was die Frage der auswärtigen Politik anbelangt, ist Frankreich gegenwärtig durch keine Verpflichtungen gebunden, und hat es die Absicht, seine Freiheit stricke zu bewahren. Es verfolgt aufmerksam den Gang der Ereignisse im Orient, an denen es nur ein begrenztes Interesse hat; aber es hat nicht die Absicht, wenigstens für jetzt nicht, das Interesse, welches es daran hat, näher zu bezeichnen. Der Minister glaubt, daß unter einer mehr oder weniger bestimmten Form die Interventionsbedingungen zwischen den Kriegführenden bereits entworfen sind, und er meint, daß Frankreich eine rein abwartende Haltung beobachten kann, bis die ersten Unterhandlungen von den Kriegführenden direkt oder indirekt eingeleitet worden sind. Aber er meint, daß, wenn die Zeit kommt, diese Präliminarbedingungen gründlicher zu erörtern, Frankreich nicht vernachlässigt, sondern bezüglich seiner Meinung befragt werden wird; und es wird diese Antwort mit der Schlichtheit und Aufrichtigkeit ertheilen, welche durch die ihm auferlegte, rein abwartende Haltung gerechtfertigt sind, ohne jedoch seine Ansichten oder Neigungen zu verhehlen.

„Es wird nicht zögern, zu erklären, daß es nicht mit Gleichgültigkeit Veränderungen im Mittelmeere betrachten oder die kleinen Staaten, von denen das letztere umgeben ist, durch Fragen erregt sehen kann, welche mit der rein orientalischen Frage in Verbindung gebracht zu werden vermöchten. Allein diese beiden Punkte werden nur als ein Beispiel und als ein Beweis des Grades angeführt, auf welchen Frankreich selbst seine Rolle beschränkt. Es erachtet sich selbst für uninteressiert in der asiatischen Frage und selbst in der geplanten oder vorgeschlagenen Reorganisation der türkischen Provinzen in Europa; es beabsichtigt deshalb nicht aus seiner absoluten Zurückhaltung herauszutreten, sofern seine Interessen nicht wirklich verwickelt sind. Es hat weder eine Allianz noch Verpflichtungen. Es sucht dieselben nicht und wird warten, bis die Umstände und Discussionen, welche sich erheben müssen, ihm die Gelegenheit bieten oder die Verpflichtung auferlegen, seine Ansicht zu äußern, und dann wird es dies schlicht und freimüthig thun.“

Vom Kriegsschauplatz.

Die Pause, welche nach dem Falle von Plewna in den Kriegsoperationen eingetreten ist und die durch den Eintritt des schlechten Wetters um einige Wochen sich verlängert hat, dürfte mindestens noch einige Tage dauern. Nichtsdestoweniger ist die auf dem Kriegsschauplatz herrschende Ruhe nur eine scheinbare, man könnte sogar sagen, daß die Pause nicht in den Operationen, sondern nur in den Ereignissen eingetreten ist. Diese letzteren befinden sich in Stadium der Vorbereitung, die Operationen aber, welche zu den Thatfachen führen sollen, sind im vollen Gange. Man schreibt diesbezüglich der „Pol. Kor.“ unterm 27. v. M. aus Simniza:

„In keinem Abschnitte des Krieges ist russischerseits eine größere Thätigkeit, man könnte fast sagen Haft, an den Tag gelegt worden, wie jetzt. Es sieht gerade so aus, als wenn der Krieg von neuem beginnen würde; nur die Operationsbasis ist weitergerückt. Nach Bessarabien war es Rumänien, nach Rumänien war es die Donau, jetzt ist Oberbulgarien der Centralpunkt der russischen Offensive oder vielmehr Invasion geworden. Erst seit dem Falle von Plewna hat die russische Kriegsleitung ihre ursprünglich ins Auge gefaßte natürliche Operationsbasis wieder gewonnen. Vor den mörderischen, für die Russen so unheilvollen Kämpfen von Plewna war das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus schon in Tirnowa aufgeschlagen worden. Jetzt erwartet man wieder, daß es dorthin verlegt wird. Es scheint eine ausgemachte Sache zu sein, daß man nur das Ende der verschiedenen vorgenommenen Truppenverschiebungen abwartet, um das Hauptquartier näher an den Balkan zu verlegen. Diesfalls dürfte die Verlegung des Hauptquartiers gleichzeitig einen mit starken Truppenmassen auszuführenden Balkan-Übergang bedeuten; denn von der Donau bis zum Fuße des Balkans sieht man in einer Front von mindestens 150 Kilometer einen gewaltigen Aufmarsch sich vollziehen, welcher binnen 8 bis 10 Tagen beinahe ganz beendigt sein wird.

„Der Hauptstoß dürfte aber doch nicht beim Schipla- oder Trojan-Paß, sondern auf dem rechten Operationsflügel der russischen Armee erfolgen. Starke Abtheilungen haben nämlich die Direction auf Wratscha und Berkowaz genommen und werden in einigen Tagen über den Sinzi-Paß im Sofia-Thal angelangt sein. Die Aufrollung der türkischen Stellungen jenseits des

Balkans würde also im westlichen Sofia-Thale beginnen, so daß die türkische Armee in Sofia nicht nach Westen, sondern nach Osten zurückgedrängt werden würde und die Armee des Generals Gurko ihre defensiven Stellungen nur in dem Augenblicke verlassen müßte, als die aus dem Sinzi-Paße vordringenden Abtheilungen die türkische Armee zwischen zwei Feuer gebracht und dieselbe zum Rückzuge nach Osten oder nach Süden gezwungen haben würden. Sodann würde der Vormarsch über den Balkan durch den Haintöi-, Schipla-, Trojan-Paß und die anderen weniger wichtigen Pässe vor sich gehen und die Vereinigung aller russischen Abtheilungen in der rumelischen Ebene stattfinden. Dieser Operationsplan hat unstreitig große Vortheile. Einmal ist das Balkan-Gebirge in seiner westlichen Abflachung viel leichter passierbar; weiters erspart sich die russische Kriegsleitung durch diese Umgehungsoperation die immerhin nur mit namhaften Opfern mögliche Forcierung des Balkan-Überganges durch die Pässe, deren Ausgänge von den Türken besetzt und bewacht sind; schließlich wäre damit russischerseits die Concentrierung aller noch disponiblen, operationsfähigen türkischen Truppenkörper im rumelischen Becken erreicht und dadurch auch die massenhafte Concentrierung der russischen Armee zu einem letzten entscheidenden Schlage erleichtert.

„Es scheint, daß man nicht mehr in den am Anfange des Feldzuges gemachten Fehler der Kräftezerpflünderung verfallen und deswegen nur dann zum Vormarsch über den mittleren Balkan schreiten will, wenn man sich östlich vor jeder Flankendiversion gesichert haben wird. Alle Truppenbewegungen deuten bis jetzt auf das eben Angeführte hin. Der Vormarsch starker Colonnen auf Berkowaz, die Verstärkung der Armee des Generals Gurko durch anderthalb Divisionen, die Concentration einer großen Centrumsarmee vor den mittleren Balkanpässen zwischen Tirnowa, Gabrowa und Selwi sind lauter Operationen, welche für die Wahrscheinlichkeit des hier in Militärkreisen circulierenden Planes sprechen.

„Hier ist seit der Abreise des Kaisers und des Fürsten Karl eine Ruhe eingetreten, welche in diesen Tagen nur durch starke Transporte türkischer Gefangener und einer ziemlich großen Zahl von Blessirten und Kranken beider Armeen unterbrochen worden ist. Lange dürfte diese Ruhe nicht währen, da der Eisgang der Donau die Kriegsbrücke auf der Insel Boain fast ganz zerstört hat und dadurch der größte Theil der Durchzüge an Truppen, Kriegsmaterial und Proviant wieder auf unsere Brücke angewiesen ist. Die Donau ist zwar wieder ganz eisfrei und statt des starken Frostes ist ein Gufregen eingetreten, aber von den Uebelständen, welche der Frost, und denen, die das Regenwetter mit sich bringt, müßte doch der Frost der erwünschtere sein, da derselbe wenigstens die Straßen fahrbar macht, während man jetzt wieder in einem meilenweiten Rothmeere versinkt.

„Die Belagerungsarmee für Rustschul hat am 26. Dezember v. J. den Vormarsch angetreten; der Transport der schweren Belagerungsartillerie dürfte aber durch die Beschädigung der Petroschani-Brücke und wegen der grundlosen Wege auf große Schwierigkeiten stoßen. Der Truppendurchzug hat wieder zugenommen. Aus der Moldau werden in den nächsten Tagen 30,000 Mann Reservetruppen erwartet.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 3. Jänner.

Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses wird Samstag seine erste Sitzung nach den Weihnachtsferien abhalten. Auf der Tagesordnung derselben steht der Lloydvertrag.

Bei der diesjährigen Beglückwünschung des deutschen Kaisers durch die Generalität unterblieb auf Befehl des Kaisers die Anrede, wie sie sonst üblich war. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Generalität, in welcher er dieselbe beglückwünschte und die Hoffnung auf einen für das Ganze wie für den Einzelnen glücklichen Verlauf des Jahres aussprach.

Die Bewegung in dem Personal der französischen Unterpräfecturen ist noch im alten Jahre erschienen. In der Sylvester-Nummer veröffentlichte das „Journal Officiel“ die betreffenden Ernennungen, welche sich auf 264 Unterpräfecten und außerdem auf 4 Präfecten und 3 Generalsekretäre erstrecken.

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Griechenland wurde am 1. d. M. in Paris unterzeichnet.

Die amtliche englische Zeitung publiziert die Ernennung Sir Henry Eliots zum Botschafter in Wien und Mr. Layards zum Botschafter in Konstantinopel. Weiters publiziert dieselbe die Verlängerung des italienischen Handelsvertrages bis zum 31. März. Dem ägyptischen Minister des Auswärtigen, Sherif Pascha, wurde das Großkreuz des Indischen Sternes verliehen. — In London fand am Neujahrstage unter dem Vorsitze Merimans eine zahlreich besuchte Versammlung Londoner Bürger statt, um sich einstimmig gegen die Theilnahme Englands am Kriege auszusprechen.

Der Kaiser von Rußland hat auf Antrag des Ministers des Innern eine Amnestie für alle Preßvergehen gewährt. — Die „Agence Russe“ erklärt die Meldung der „Agence Havas“ in Konstantinopel, daß die Pforte offiziös von den russischen Waffenstillstandsbedingungen benachrichtigt wurde, sowie die von der letztgenannten Agentur diesbezüglich mitgetheilten Bedingungen für apokryph.

Der König von Italien hat bei dem heurigen Neujahrsempfange die gegenwärtige Regierungsmajorität zur Einigkeit ermahnt. Die Zeiten seien schwer, meinte er, und deshalb müssen alle Parteipaltungen vermieden werden; eine compacte Mehrheit sei nothwendig, um unter allen Eventualitäten die Interessen des Landes zu wahren. Die „Italie“ dementiert die von den Journalen verbreiteten Gerüchte, daß Gambetta mit einer Mission der französischen Regierung bei der italienischen Regierung betraut sei.

Das Journal „Le Soir“ meldet, die spanische Regierung habe alle Beziehungen zur Königin Isabella abgebrochen.

Nachdem das rumänische Budget für 1878 bis Jahreschluß nicht erledigt werden kann, votierte die Kammer die Indemnität für den Jänner.

Mittheilungen vom Kriegsschauplatz zufolge haben die Russen bereits mehrere von den Türken besetzte Ortschaften in der nächsten Umgebung von Sofia ohne bemerkenswerthen Widerstand genommen und Sofia selbst von den meisten Seiten eingeschlossen — Erzerum ist noch nicht ganz eingeschlossen. Das Kriegsministerium erhielt von Ismail Hakkî Pascha aus Erzerum vom 31. Dezember ein Telegramm, welches meldet, daß keinerlei Angriff seitens der Russen stattgefunden habe. Der „Izzedin“ unter Kommando Hobart Pascha's bombardierte am Freitag (28.) Gri-goretî, drei Meilen südlich von Poti. Gegen vierzig türkische Soldaten landeten und jagten die russischen Wachen in die Flucht.

Wie der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel telegrafisch gemeldet wird, befreundet man sich auf der Pforte, ungeachtet des an England gerichteten Mediationsansuchens, immer mehr mit dem Gedanken einer förmlichen Einleitung direkter Friedensverhandlungen mit Rußland. Wenn ein solcher Schritt bisher formell noch nicht erfolgt ist, so liegt der Grund in der bisherigen Unmöglichkeit, die Bedingungen Rußlands für einen Waffenstillstand zu erfahren, welche man sich in türkischen Kreisen nach den bisher hierüber verbreiteten officiösen Versionen als kaum annehmbar vorstellt.

Tagesneuigkeiten.

— (Das goldene Bließ.) Anlässlich der am Neujahrstage durch Se. Majestät den Kaiser erfolgten Verleihung des goldenen Bließes an Se. Excellenz den Herrn Minister des Aeußern, Grafen Andrássy, dürften nachstehende historische Daten über diesen höchsten österreichischen Orden nicht ohne Interesse sein. Dieser Ritterorden wurde am 10. Jänner 1430 von Herzog Philipp dem Guten von Burgund zum Andenken an seine Vermählung mit der portugiesischen Prinzessin Isabella gestiftet, der Jungfrau Maria und dem heil. Andreas, als Schutzpatron von Burgund, geweiht. Der Zweck des Ordens gipfelte darin, die Ehre des Ritterthums und des katholischen Glaubens zu schützen. Ueber den Ursprung des Namens „goldenes Bließ“ heißt es, daß Herzog Philipp die Absicht hatte, einen Kreuzzug nach Syrien zu unternehmen, und durch das gewählte Ordenszeichen seinen Rittern den Zug der Argonauten in Erinnerung bringen wollte. Ein besonderes Vorrecht des Ordens war, daß die Ritter keinem anderen Gerichtsstand sich zufügen brauchten, als einer Versammlung von Ordensrittern unter Vorsitz des Großmeisters oder eines von diesem dazu ermächtigten Mitgliedes. Das Ordenszeichen besteht aus einem goldenen Lamm- oder Widderfell, über welchem ein goldener emailirter Feuerstein und die Schrift: „Proterium laborum non vile“ angebracht ist. Dieses Zeichen trägt der Ritter bei festlichen Anlässen an einer Kette, deren Glieder aus Feuerstählen und Feuersteinen, aus welchen Flammen springen, zusammengefügt sind. Darin wird das alte Sinnbild des Hauses Burgund dargestellt. In der Regel wird der Orden an einem hochrothen Band um den Hals getragen. In Oesterreich besteht die zum Orden gehörige Kleidung in einem sammtnen, hochrothen, mit weißem Taffet gefütterten Talar, über den ein purpurfarbiger, mit weißem Atlas gefütterter langer Mantel geworfen wird, dessen breite Bänderstickerei möglichst oft die Feuerstein- und Stahlkette mit den hervorsprühenden Funken sehen läßt. Auf dem äußeren Saum des Mantels prangen auf dem weißen Atlas wiederholt die Worte: „Je l'ay empris.“ Als Kopfbedeckung trägt der Ritter eine Mütze von purpurfarbigem, goldgesticktem Sammt mit herabfallenden Mäntelchen, auf der linken Seite mit herabhängender, glatter Streifbinde. Den Beschluß der Tracht bilden Schuhe und Strümpfe von rother Farbe. Ähnlich ist die Tracht der spanischen Ordensritter, nur fehlt diesen der Mantel. Der St. Andreasstag oder der darauffolgende Sonntag ist in Wien der Ordensstag. Der Orden kam folgendermaßen an Oesterreich. Sein Stifter hatte nämlich bestimmt, daß, wenn das Burgund'sche Haus in männlicher Linie aussterbe, das Großmeisterthum des

Ordens an den Gatten der Tochter und Erbin des letzten Herrschers übergehen solle. Nach dem Tode Karls des Kühnen kam durch dessen Tochter Maria der Orden an Maximilian I. von Oesterreich. Die Theilung des Ordens datiert aus dem spanischen Erbfolgekriege her, in dem sowohl Karl III. (später Kaiser Karl VI.) als Philipp V. von Spanien die Oberherrschaft über den Orden in Anspruch nahmen. Nach langen Streitigkeiten einigte man sich endlich dahin, daß auch dem Madrider Hof das Recht der Ernennung eingeräumt wurde.

— (Sternkreuz-Ordensdamen.) Im Jahre 1877 sind die folgenden Sternkreuzdamen mit Tod abgegangen: Christine Gräfin Belcredi geb. Gräfin Nostitz-Rieneck; Paula v. Falconieri geb. Carcano; Irene Gräfin Arco geb. Markgräfin Pallavicini; Theresia Gräfin Apponyi geb. Gräfin Pejacevich; Hyacintha Gräfin Milzetti geb. Marchetti; Antonia Gräfin Seilern geb. Baronin Krositz; Helene Baronin Trauttenberg geb. Gräfin Pachta; Karoline Baronin Menßhagen geb. Baronin Syberg zu Sümmern; Ernestine Gräfin Salis-Zizers, Hofdame.

— (Reichs-Finanzminister Freiherr von Hofmann) ist dem Preßburger alten Kriegscorps als Ehrenmitglied beigetreten und hat an den Präses des Corps folgendes Schreiben gerichtet: „Wien, 16. Dezember 1877. Sehr geehrter Herr! Die mir mit Ihrem werthen Schreiben vom 10. d. M. freundlichst zur Kenntnis gebrachte Wahl zum Ehrenmitgliede des unter Ihrer Obmannschaft stehenden Militär-Veteranenvereins „Preßburger altes Kriegscorps“ nehme ich hiemit um so freundlicher an, als die Idee, von welcher eine solche getragen wird, meine volle Sympathie besitzt. Von jeher galt mir der echte Soldat für eine Personification der wahren Ordnung, Pflichttreue und Selbstaufopferung, die allein den Fortbestand des Rechtsstaates ermöglichen. Militär-Veteranen können demnach, besonders in sturmbelegten Zeiten, als die Grundpfeiler der staatlichen Wehrkraft angesehen werden, welche die ruhmvollen Traditionen des Vaterlandes auf eine nachstrebende jüngere Generation segensreich vererben. Möge somit Ihr edler Verein, der, wie ich Ihrem ehrenwerthen Schreiben entnehme, so hochverdiente Männer zu seinen Ehrenmitgliedern zählt, in jeder Weise florieren und dabei überzeugt sein, daß ich gern bemüht sein werde, mit Rath und That zum Gedeihen desselben nach Kräften beizutragen. Für die mir gewordene Ehrenwahl sage ich Ihnen, Herr Präses, sowie dem Herrn Schriftführer und durch Sie den übrigen geehrten Vorstandsmitgliedern des Veteranenvereins meinen wärmsten Dank. — Mit der Versicherung meiner vollsten Hochachtung: Hofmann m. p.“

— (Das Ende des Kärntener-Bazars.) Die Flucht des Weihnachtsbazar-Inhabers Max Winter in Wien erregt in den theilhaftigen Geschäftskreisen allgemeines Aufsehen. Niemand unter den Geschäftsfreunden des Durchgebrannten hätte vermuthet, daß der junge Mann eine solche verwerfliche Handlung begehen werde. Man wußte, daß Winter im Laufe der letzten zwei Jahre ein Vermögen von ungefähr 20,000 fl. erwirtschaftet habe, und dies, in Verbindung mit dem brillanten Geschäftsgange im vorigen Monat, trug am meisten dazu bei, daß ihm ein Kredit in so bedeutender Höhe eingeräumt wurde. Am härtesten betroffen sind durch diesen Gaunerstreich Kleingewerbetreibende in den Vororten, welche, wie bereits erwähnt, Winter Galanteriewaren gegen 24- oder 48stündige Zahlung geliefert hatten. Schon am 24. Dezember sollte ein Theil der Gläubiger befriedigt werden, Winter suchte aber um einen mehrtägigen Aufschub nach und motivierte dies damit, daß er infolge des Andranges von Käufern keine Sekunde dem Geschäft entziehen könne. Diese Ausflucht fand insofern Glauben, als thatsächlich im Weihnachtsbazar riesige Einkäufe gemacht wurden. Die Höhe der zurückgelassenen Schulden übersteigt bereits die Summe von 50,000 fl. um ein Bedeutendes. Es ist festgestellt worden, daß Winter am 25. Dezember, vormittags um halb 11 Uhr, mit dem Courierzuge der Westbahn von Linz aus über Straßburg nach Paris abgereist und am 27sten Dezember dort eingetroffen sei. Welche Route er dann eingeschlagen, ist noch nicht bekannt. Das Signalement des Verbrechers, das vonseite der Wiener Polizeidirection den Behörden des In- und Auslandes durch den Draht mitgetheilt wurde, lautet: „Max Winter aus Ungvár in Ungarn, 24 Jahre alt, Kaufmann, ist am 25. Dezember nach Contrahierung betrügerischer Schulden von 50,000 fl. entwichen. Derselbe ist groß, schwächling, hat schwarze gekrauste Haare, kurzen schwarzen Bart, blaßes mageres Gesicht, spricht französisch, englisch, deutsch und ungarisch. Winter ist zu verhaften und der bei ihm sich vorfindende Geldvorrath sicherzustellen.“

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fort.)

IX. Der Obmann der dritten Section, Kammerath Leopold Bürger, erstattet den Bericht über den neuen Zolltarif.

Der von der hohen Regierung dem hohen Abgeordnetenhaus des Reichsrathes vorgelegte neue allgemeine Zolltarif beweist, daß bei Feststellung dessel-

ben die hohe Regierung nur bei einigen Industriezweigen die bestehenden Vertragstarife erhöhte und in der Mehrheit diese beibehielt, weiters, daß sie, wo es ihr nöthig erschien, eine neue Classification einführte und, um die Staatseinnahmen zu vermehren, Finanzzölle festsetzte. Die letztere Maßregel begründet die h. Regierung vorzüglich damit, daß sie bemerkt, daß die Gesamtbelastung des Warenverkehrs mit Zöllen in Oesterreich-Ungarn weit geringer ist als in andern Staaten, und daß das Zollgefälle auch nicht annähernd jene Bedeutung für die Bedeckung der Staatsbedürfnisse einnimmt, welche es sonst überall zeigt. Es entfällt nämlich auf den Kopf der Bevölkerung an Zolleinnahmen in Gulden österr. Währung in Nordamerika 8.1, in England 5, in Spanien 4.2, in Frankreich 2.7, in der Schweiz 2.2, in Italien 1.4, in Deutschland 1.4, in Holland 1.3, in Belgien 1.2, in Rußland 1.2, in Oesterreich-Ungarn 0.6. Die Regierung glaubte die Erhöhungen vieler Eingangszölle auf Consumtibilien und Industrialartikel um so mehr als gerechtfertigt erkennen zu dürfen, als das Ausmaß derselben auch in Zukunft nur billig und mäßig zu nennen ist und überdies, namentlich bei Consumtibilien, die Preise im Verkehre seit zehn Jahren wesentlich gestiegen sind.

Nach der von der h. Regierung gemachten Zusammenstellung würden die sogenannten Finanzzölle ein voraussichtliches Mehrerträgnis von 10,458,990 fl. jährlich der Staatskasse zuführen. Von diesen vertheilen sich auf Kaffee 2,537,912 fl., Cichorien 106,131 fl., Gewürze, gemeine 137,148 fl., feine 51,124 fl., Südsfrüchte, gemeine, mittelfeine und feine 515,163 fl., Thee 55,564 fl., Reis 605,763 fl., Fische, frische 4715 fl., Häringe 61,326 fl., Fische, zubereitete 84,013 fl., Ochsen und Stiere 9077 fl., Schafe und Ziegen 9421 fl., Schweine 594,326 fl., Fleischwürste 3892 fl., Käse 73,991 fl., Butter und Speck 234,531 fl., Olivenöl 45,315 fl., Alkohol 74,451 fl., Liqueure 8090 fl., Wein in Flaschen 161,102 fl., Wein in Fässern 161,586 fl., Teigwerke 16,707 fl., Eswaren 62,331 fl., Mineralöl, roh 7124 fl. und Mineralöl, raffiniert (Petroleum), 4,829,149 fl.

Die enorme Erhöhung des Eingangszolles auf Kaffee und Petroleum veranlaßte auch die hierortigen Spezereihändler, eine Eingabe an die Kammer zu richten, damit diese sich geeigneten Orts gegen die beantragten Zölle aussprechen möchte. Die Section theilt auch die Ansicht der Spezereihändler, glaubt jedoch nicht allein diese zwei Artikel besprechen zu sollen, sondern auch andere, und dies um so mehr, weil die geehrte Kammer bereits Gelegenheit hatte, sich über die Zölle aus Anlaß der Berathung über den allgemeinen Zolltarifentwurf vom Jahre 1868, dann auch bei den Berathungen über die verschiedenen Zoll- und Handelsverträge auszusprechen und für einen mäßigen Schutz der heimischen Industrie einzutreten, der jedoch nicht bei allen Positionen des gegenwärtig vorliegenden Zolltarifes zu finden ist; weiters aus dem Grunde, weil der Zolltarifentwurf vom Jahre 1868 die Finanzzölle in der Höhe nicht kannte.

Insoweit die Motive den Schutz der heimischen Industrie begründen, pflichtet die Section denselben bei, die Erhöhung der Eingangszölle auf Consumtibilien findet sie jedoch nicht gerechtfertigt. Die österreichisch-ungarische Industrie ist berechtigt, einen mäßigen Schutz zu begehren, der sich darin zeigen soll, daß durch den Zoll die Ungleichheit der Besteuerung ausgeglichen werde, welche auf dem heimischen Fabrikate im Verhältnisse zum ausländischen lastet. Die Lasten, die der inländische Fabrikant an direkten und indirekten Steuern, an Landes- und Gemeinde-Umlagen zu tragen hat, sind, ungerichtet das vielen Schwankungen unterworfenen Goldagio, viel höher, als die des ausländischen. Nebstdem unterstützen diesen billigeres Geld, geregelte Valuta und billigere Transporttarife, abgesehen davon, daß viele Industriezweige in Oesterreich noch Uebelstände überwinden müssen, die der Ausländer nicht kennt.

Wird anerkannt, daß die Belastung der österreichischen Industrie eine höhere ist, als die der ausländischen, so kann nach Ansicht der Section bei Bestimmung der Zölle das nicht besonders in Betracht gezogen werden, daß die Zolleinnahmen, deren Höhe nicht allein die Höhe des Zolles, sondern auch die Menge des Consums bestimmt, nicht einmal 3.5 Prozent der Gesamt-Staatseinnahme beträgt, und daß in Oesterreich-Ungarn auf den Kopf der Bevölkerung an Zolleinnahmen viel weniger entfällt, als in anderen Staaten. Dieser Vergleich könnte nur dann maßgebend sein, wenn nicht allein die Belastung, sondern auch die Kaufkraft überall eine gleichmäßige wäre. Dadurch, daß man sehr beträchtliche Erhöhungen der Eingangszölle auf Consumtibilien einführt, verringert man theilweise den einigen Industrien gewährten mäßigen Schutz, da dadurch Artikel des täglichen Bedarfs vertheuert werden, die bei Berechnung der Löhne und der Gesehungskosten überhaupt in Betracht gezogen werden müssen. Nebstdem ist zu befürchten, daß der einigen Industrien gewährte Schutz bei Abschluß von Verträgen noch geringer wird, da der in Vorlage gebrachte Zolltarif nicht als Minimaltarif erklärt erscheint.

(Fortsetzung folgt.)

— (Vorstellung.) Der neue Statthalter von Oberösterreich, Herr Ritter v. Widmann, hat am 30. v. M. die Amtsleitung angetreten und am selben Tage in Linz die Vorstellung der Beamten der k. k. Statthalterei entgegengenommen. Um 11 Uhr begrüßte der Bürgermeister Dr. Wiser den Herrn Statthalter im Namen der Landeshauptstadt Linz. Sodann erfolgte die Vorstellung der Beamten der k. k. Finanzdirection, der Postdirection, der Telegraphendirection, der Finanzprocuratur und der Bezirkshauptmannschaft Linz.

— (Ernennung.) Der Steueramtsadjunct Herr Karl Posch wurde von der k. k. Finanzdirection für Krain zum definitiven Steueramtskontrollor in der zehnten Rangklasse ernannt.

— (Schwurgericht.) Für die in Laibach sowohl als in Rudolfswerth am 11. Februar d. J. beginnende erste diesjährige Schwurgerichtssession wurden vom Oberlandesgerichtspräsidium in Graz: beim k. k. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender Herr Landesgerichtspräsident Anton Vertscher und als dessen Vertreter die Herren Oberlandesgerichtsrath Johann Kapretz und Landesgerichtsrath Raimund von Huber; und bei dem k. k. Kreisgerichte in Rudolfswerth als Vorsitzender der Kreisgerichtspräsident Herr Vincenz Feuniker und als dessen Vertreter der Landesgerichtsrath Herr Dr. Andreas Bojska berufen.

— (Ein Act der Schulfreundlichkeit.) Der als Naturforscher und Schulfreund bekannte Pfarradministrator von St. Ulrichsberg im Krainburger Bezirke, Herr Simon Kobič, dessen unermüdelichem Sammelfleiß die heimischen Lehranstalten schon so manche werthvolle naturwissenschaftliche Bereicherung zu verdanken haben, hat dem k. k. Landesschulrath für Krain neuerdings eine Sammlung von 85 Species Schnecken zur Vertheilung einer hierländigen Lehranstalt zur Verfügung gestellt. Dieselbe wurde der Volksschule in Gurkfeld zugewiesen und unter einem dem Herrn Spenner für diese werthvolle Gabe seitens des krainischen Landesschulrathes der Dank und die gebührende Anerkennung ausgesprochen.

— (Ein schönes Erträgnis) hat nach der gestern gepflogenen Schlussabrechnung die diesjährige Christbaumfeier der freiwilligen Feuerwehr ergeben, nachdem einschließend der Geldspenden die Summe von 190 fl. erübrigt wurde. Dieselbe wird zur Anschaffung von Mänteln und Steigerblusen verwendet werden.

— (Theater.) Am Sylvesterabende und am Neujahrstage hatte die Direction das Repertoire mit Reprisen beliebter Piecen ausgefüllt. Die montägige Vorstellung von „Größenwahn“ war nicht so gut besucht wie die früheren, doch trug die Aufführung, mit Ausnahme der Darstellung des „Dr. Ander“, mit welchem Herr Frischke zu sehr in das Possenhafte gerieth, das angenehme Gepräge einer wohlstudierten, guten Komödie, an der sich die Beschäftigten selbst zu erfreuen schienen. Weniger konnte man dies von der diensttägigen „Natiwna“-Vorstellung behaupten. Hier schien uns alles außer Stand und Band gerathen zu sein. Einige „ausgebliebene“ Orchestermitglieder — fast möchte man wünschen, daß das ganze Orchester einmal ausbliebe — machten die Vorstellung von Anfang an unmöglich. Die Directrice litt an einer hemmenden Heiserkeit, Fr. Sipef merkte man auch eine kleine Indisposition an, so daß die beliebtesten Gesangsnummern verloren gingen. Herr Laska war noch viel weniger als indisponiert, doch versöhnte er uns theilweise durch zwei neue, zeitgemäße Couplets. Einige von den Haremsdamen schienen ihre Partien ganz vergessen zu haben. Das reizende „Silberglöcklein rufen“ u. s. w. wurde in drei Nuancen falsch gefungen, während Fr. Huemer dieses pikante Entrée rettete. Im dritten Acte, dem wir nicht mehr beiwohnten, soll Herr Frischke gewohnter Weise wieder seine bekannten Privatbelustigungen kultiviert haben. Die Indignation über das Gebotene war im gebildeten Publikum eine allgemeine und um so begründetere, als das Haus sehr gut besucht war. Man könnte uns der Verhehung beschuldigen, wenn wir nachsagen wollten, womit das Publikum seiner Stimmung in verbiedener Weise hätte Luft machen sollen. Wir constatieren lediglich die Thatsachen und glauben, daß sich bei solchem Vorgehen die Direction nur selbst im Lichte steht. Wir geben zu, daß die Vorstellung, von der die Rede ist, unter plöblich eingetretenen Hindernissen gelitten hat, aber wenn es nicht möglich war, die Operette in letzter Stunde durch etwas anderes zu ersetzen, so hätte man anständigerweise das Publikum lieber nach Hause schicken sollen, als es zu unfreiwilligen Zeugen grausamer Scherze zu machen.

— (Kaminfeuer.) Im Wilhar'schen Hause in der hiesigen Petersstraße entstand gestern vormittags ein Rauchfangfeuer. Da dasselbe bald bemerkt wurde, gelang es, den Brand nach kurzen Bemühungen zu löschen und so jede weitere Gefahr zu unterdrücken. — Die im Laufe der letzten Zeit in Laibach mehrfach ausgebrochenen Kaminfeuer mögen den Herren Rauchfangkehrern als eine dringende Mahnung dienen, ihrem Geschäfte eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, allen Parteien und Hausherrn aber, die rechtzeitige Vornahme der Reinigung nöthigenfalls zu urgieren.

— (Der katholische Verein) veranstaltet Sonntag den 6. d. M. in seinen Lokalitäten im Wirant'schen Hause um halb 6 Uhr abends eine Tombola,

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“)

London, 3. Jänner. Der Kolonienminister Carnorvon erklärte beim Empfange einer Deputation von Kaufleuten, die Haltung Englands sei auch nach dem Falle von Plewna unverändert; obgleich England sich nicht vorbereite, die türkischen Interessen als solche zu unterstützen, sei es doch entschlossen, bei Regelung der Orientfrage seine Stimme geltend zu machen. Der Schritt der britischen Regierung bei Rußland war weder eine Mediation noch eine Intervention. England übergab nur die Eröffnung des einen Kriegführenden bezüglich des Friedens an den anderen. Die Antwort Rußlands sei keine Beleidigung Englands. Carnorvon sprach die Hoffnung aus, die russische Regierung werde nicht verpassen, daß die gegenwärtigen Fragen europäische Fragen sind, deren Regelung nicht allein den Kriegführenden zusteht, und sagte schließlich, in England werde niemand so thöricht sein, eine Wiederholung des Krimkrieges zu wünschen.

Graz, 2. Jänner. (Presse.) Im Bahnhofe zu Friedau fand heute ein Zusammenstoß des Postzuges mit dem Frachtenzuge statt. Maschinen und Waggons wurden beschädigt. Der Zugsführer, ein Conducteur und drei Passagiere wurden verletzt.

Paris, 2. Jänner. (N. fr. Pr.) Mithad Pascha bleibt mehrere Tage in Paris und wird wahrscheinlich vor der Parlaments-Eröffnung in London eintreffen. Er dementiert entschieden jede offizielle Mission. Als Patriot hielt er den kritischen Augenblick nicht für geeignet, in Neapel ruhig zuzusehen. Er glaubt seinem Lande hier und in London um so eher nützen zu können, als ihm Freunde mittheilten, seine jetzige Anwesenheit in London sei in mehreren Beziehungen wünschenswerth.

London, 2. Jänner. (N. fr. Pr.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ hatte eine Unterredung mit dem Großvezier. Derselbe erklärte, die Türkei hatte bereits lange Absicht, Batum zu einem Freihafen zu machen, was nun bald geschehen wird. Rußland erhält dort die größten Privilegien. Die Freigebung der Dardanellen berühre mehr England als die Türkei; letztere könne durch Gewährung derselben viel gewinnen, wenig verlieren, aber England könnte vitale Sicherheit dadurch einbüßen. Das Begehren Rußlands in dieser Richtung sollte also nicht von der Türkei allein bekämpft werden. Bezüglich Montenegro's beabsichtigte die Pforte stets generöse Concessionen zu machen, wurde daran jedoch durch die Eifersucht anderer Mächte gehindert, welche nicht wollten, daß Montenegro einen Hafen besitze. Serbien könne jedoch nicht verziehen werden. Die Unabhängigkeit Rumäniens festzustellen, müsse einem europäischen Tribunal überlassen werden. Bezüglich Bulgariens könnte das Programm der Konstantinopeler Konferenz annehmbar erscheinen. Wenn England gewillt ist zur Mediation, läßt die Türkei alles in dessen Hand.

Petersburg, 2. Jänner. (Presse.) Eine formelle Antwort auf die von Lord Loftus überreichte Note Lord Derby's ist noch nicht nach London abgegangen; dieselbe wird, wie man versichert, nicht auf den Friedensvermittlungswunsch der Pforte allein sich beschränken, sondern auch England speziell berührende Fragen behandeln. Mündlich wurde dem englischen Botschafter hier die Bereitwilligkeit zu Waffenstillstands-Verhandlungen ausgesprochen mit dem Bedenken, es möge sich deshalb das türkische Hauptquartier an das russische wenden.

Bukarest, 2. Jänner. (Presse.) Seit gestern nachmittags ist der Verkehr auf der Donau vollständig unterbrochen.

Konstantinopel, 2. Jänner. Die „Agence Havas“ meldet: „Das Resultat der Schritte Englands bei dem Kabinett von Petersburg ist offiziell noch nicht bekannt. Die Pforte hat jede Entscheidung inbetreff des

Waffenstillstandes oder des Friedens vertagt. Ein Telegramm des Kommandanten von Scharkiöi bestätigt, daß die ottomanischen Truppen infolge des in der Umgebung von Scharkiöi am Donnerstag stattgehabten Kampfes gegen 20 Bataillone Serben und 5000 Bulgaren Scharkiöi geräumt und sich auf Sofia zurückgezogen haben.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 3. Jänner.
Papier-Rente 62-95. — Silber-Rente 66-10. — Gold-Rente 73-95. — 1860er Staats-Anlehen 112-75. — Bank-Actien 793. — Kredit-Actien 204-60. — London 119-70. — Silber 104-—. — K. t. Münz-Dufaten 5-66. — 20-Franken-Stücke 9-58. — 100 Reichsmark 59-25.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosungen.

1854er Staatslose. Bei der am 2. d. in Wien vorgenommenen 47. Verlosung der Serien der Staatsschuldverschreibungen des vierprozentigen Staatslotto-Anlehens vom 4. März 1854 wurden die nachstehend verzeichneten 34 Serien gezogen, und zwar: Nr. 81 150 439 552 630 638 995 1185 1241 1407 1459 1529 1617 1859 1866 1960 2000 2070 2079 2135 2193 2510 2577 2596 2601 2701 2898 2945 3247 3348 3614 3677 3744 und 3752. Die Verlosung der in den vorangeführten verlosenen 34 Serien enthaltenen 1700 Gewinnnummern der Staatsschuldverschreibungen wird am 1. April 1878 vorgenommen werden.

Kreditlose. Bei der am 2. d. in Wien vorgenommenen 79. Verlosung der Serien- und Gewinnnummern dieses Prämienanlehens wurden 14 Serien gezogen, und zwar: Nr. 75 1409 1664 1686 1777 2195 3203 3490 3734 3998 3922 3944 4127 und 4128. Aus diesen 14 Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Serie 3734 Nr. 2; der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf S. 75 Nr. 90 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2195 Nr. 95; ferner gewonnen: je 5000 fl. S. 1409 Nr. 14, S. 1686 Nr. 2; je 3000 fl. S. 1409 Nr. 12 und S. 3734 Nr. 14; je 1500 fl. S. 1686 Nr. 86, S. 3944 Nr. 11 und 99; je 1000 fl. S. 1777 Nr. 73, S. 3898 Nr. 2 und 93, und S. 3944 Nr. 9; und endlich gewonnen je 400 fl. S. 75 Nr. 13 22 und 26, S. 1409 Nr. 15 26 69 71 91 und 97, S. 1664 Nr. 38, S. 1686 Nr. 32 und 54, S. 1777 Nr. 86 und 90, S. 2195 Nr. 30 54 78 und 90, S. 3203 Nr. 59 und 76, S. 3490 Nr. 16 91 und 96, S. 3734 Nr. 3, S. 3898 Nr. 38 47 51 und 81, S. 3922 Nr. 56 61 und 70, S. 3944 Nr. 26 56 und 88, S. 4127 Nr. 76 92 und 94, und endlich S. 4128 Nr. 40. Alle übrigen 1348 Gewinnnummern der verlosenen 14 Serien gewinnen je 130 fl. in österreichischer Währung.

Loose der Stadt Triest. Bei der am 2. Jänner in Triest vorgenommenen achtzehnten Verlosung der Staatsschuldverschreibungen des vierprozentigen Lotterie-Anlehens der Stadt Triest vom 1. Oktober 1860 per 1.000,000 fl. in österreichischer Währung fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf die Losnummer 18813; ferner gewinnen: je 1000 fl. die Losnummern 6081 und 12835; je 200 fl. die Losnummern: 712 1064 7401 8762 und 14579; je 150 fl. die Losnummern: 2473 2968 6965 7293 und 17841.

Angekommene Fremde.

Am 3. Jänner.
Hotel Stadt Wien. Böck, Bildhauer, Graz. — Komljanec, Religionslehrer, Gottschee. — Viellet, Tochter, Zirknitz. — Pfeifferer, t. t. Anscultant, Rudolfsmerth. — Klein, Reis., Wien. — Sporn, Bahnbeamter, Lad.
Hotel Elefant. Buffa, Student, Görz. — Mandelc, Unterkrimerberg. — v. Bagliaruzzi Antonie, Private, Graz
Möhren. Terbina, Buchhalter, Krainburg. — Stare, Oberkrain.

Theater.

Heute (ungerader Tag) bei aufgehobenem Abonnement zum Vortheile der Schauspielerin Friederike Ströhl: Barfüßeler. Ländliches Charakterbild in 5 Aufzügen nach Berthold Auerbach's gleichnamiger Vorgeschichte. Frei bearbeitet von Moriz Reichenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°-reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wetter
7	U. Mg.	742-50	+ 0-6	NW.	Schwach	bewölkt
3.	2 „ N.	741-90	+ 2-2	D.	Schwach	bewölkt
9	„ Ab.	742-62	+ 1-4	NW.	Schw.	bewölkt

Mittags einzelne Sonnenblicke, abends nässliche Luft. Das Tagesmittel der Temperatur + 0-1°, um 3-0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

deren Reinertrag dem Fonde zur Bekleidung armer Schulkinder gewidmet ist.

(Zugsverspätung.) Der vorgestern früh in Laibach fällig gewesene Wiener Postzug ist wegen einer bei Marburg vorgekommenen Beschädigung an der Maschine mit einer Verspätung von mehr als einer Stunde in Laibach eingetroffen.

(Aus Radmannsdorf.) Von einem Schulfreunde wird uns unterm 2. d. M. aus Radmannsdorf geschrieben: „Vorgestern — am Sylbestabend — ist in den hiesigen Caschanslokalitäten ein Konzert veranstaltet worden, welches einen sehr hübschen Erfolg erzielte. Die vorgetragenem Piecen, welche sowohl in gesanglicher als musikalischer Richtung meisterhaft ausgeführt wurden, errangen im Auditorium den verdienten, durch lebhaften Applaus anerkannten Beifall. In der letzten Stunde des scheidenden Jahres wurde über Antrag des hiesigen Bezirksrichters eine Sammlung zum Vortheile dürftiger Schulkinder eingeleitet, deren Erlös von 54 fl. die Gesellschaft zur Anschaffung von Bekleidungen für verarmte Schulkinder bestimmte. Der anwesende Obmann des Ortschulrathes dankte in warmen Worten für die wohlthätige, sehr gelegen kommende Spende. Nach durchgeführtem reichhaltigen Programme improvisierte unsere Feiemesse dorée in Anbetracht des herannahenden Carnevals Tanzübungen, welche sich in sehr animierter Stimmung bis ins Morgengrauen verlängerten. — Die Nachricht, daß der Landesausschuß beschlossen habe, die Erweiterung der Radmannsdorfer zweiklassigen Schule zu einer vierklassigen im nächsten Landtage zu befürworten, hat hier allgemein eine freudige Erregung hervorgerufen. Sieben volle Jahre entschwandten über einen fruchtlosen Schriftenwechsel in dieser Angelegenheit. Der gegenwärtige Bezirkschulrath, mit einem prononcierten Schulfreunde an der Spitze, hat die anhaltende Stockung, in welche die Frage der Schulerweiterung bereits gerathen war, glücklich behoben und die gespannten Segel mit günstigem Winde angefacht. Möge die angebrochene liberale und schulfreundliche Strömung unser Ansuchen bald einer glücklichen Entscheidung zutreiben und das neue Jahr uns den heißersehnten Wunsch der Schulerweiterung erfüllen.“

(Abgestrafte Bagantin.) Vom t. t. Landesgerichte Laibach als Erkenntnisssenat wurde die achtzehnjährige alte Bagantin Maria Gradisnik aus Warasdin, weil sie der Kellnerin Johanna Mohar des hiesigen Gasthauses zum „Simen“ aus versperrter Truhe 10 fl. gestohlen hatte, zu einem Monat schweren Kerkers verurtheilt.

(Gemeindevahl.) Für den am 3. Oktober v. J. mit Tod abgegangenen Anton Drobnic aus Besta, als Gemeindevorsteher von Videm, wurde am 11. November v. J. die Neuwahl vorgenommen, und es ist hiebei der bisherige erste Gemeinderath Anton Hajnar aus Besta zum Gemeindevorsteher und der bisherige Ausschussmann Johann Drobnic aus Videm zum zweiten Gemeinderathe der Ortsgemeinde Videm gewählt worden.

(Balvasor.) Von der Balvasor'schen Chronik gelangte gestern bereits die 24. Lieferung zur Versendung. Mit derselben beginnt das V. Buch. Sie enthält als Titelbild einen sehr hübsch ausgeführten Holzschnitt — das Landhaus in Laibach darstellend — und im Contexte die Wappenabbildungen mehrerer krainischer Adelsfamilien.

Öffentliche Dankagung.

Ich fühle mich angenehm verpflichtet, nachstehenden Herren: Franz Bergant, t. t. Postbeamter, Michael Gvaic, Johann Kadjic, Martin Klavna, Handlungscommis, Josef Klemenčič, Handelsmann in St. Veit, Heinrich Lindner, Josef Potocnik, Handlungscommis, die zumeist nebst der freiwilligen Feuerwehr die rasche Unterdrückung des in der Sylbesternacht in meinem Hause ausgebrochenen Brandes bewirkten, hiemit an dieser Stelle öffentlich meinen wärmsten, herzlichsten Dank auszusprechen.

Anna Schulz,
Petersstraße 9.

Börsenbericht.

Wien, 2. Jänner. (1 Uhr.) Die sehr bedeutende Erhöhung der Kurse ist nicht die Folge einer Hauffe, sondern der Zinsenberechnungs-Regulierung. Die Börse war fest, aber nicht sehr beschäftigt.

	Geld	Ware
Papierrente	62-90	63-—
Silberrente	65-95	66-05
Goldrente	74-—	74-10
Loose, 1839	295-—	297-—
„ 1854	—	—
„ 1860	111-25	111-50
„ 1860 (Fünftel)	121-—	121-50
„ 1864	134-—	134-25
Ung. Prämien-Anl.	74-25	74-75
Kredit-L.	—	—
Rudolfs-L.	13-50	14-—
Prämienanl. der Stadt Wien	—	—
Donau-Regulierungs-Loose	104-25	104-75
Domänen-Pfandbriefe	140-50	141-—
Österreichische Schatzscheine	100-—	100-15
Ung. öperz. Goldrente	90-80	91-—
Ung. Eisenbahn-Anl.	97-50	98-—
Ung. Schatzbons vom J. 1874	—	—
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	96-50	96-75

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	103-25	103-75
Niederösterreich	104-—	104-25

	Geld	Ware
Galizien	86-—	86-50
Siebenbürgen	76-—	76-50
Temeser Banat	77-25	77-75
Ungarn	77-50	78-25

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-österreich. Bank	85-25	85-50
Kreditanstalt	203-50	203-75
Depositenbank	155-—	156-—
Kreditanstalt, ungar.	195-50	195-75
Nationalbank	784-—	786-—
Unionbank	60-—	60-50
Verkehrsbank	97-50	98-50
Wiener Bankverein	65-—	65-50

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	108-50	109-50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	340-—	342-—
Elisabeth-Westbahn	151-50	152-—
Ferdinand-Nordbahn	1940-—	1950-—
Franz-Joseph-Bahn	124-75	125-—

	Geld	Ware
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	242-75	243-25
Kaschau-Oderberger Bahn	95-—	95-50
Lemberg-Czernowitzer Bahn	116-—	116-50
Lloyd-Gesellschaft	382-—	385-—
Österr. Nordwestbahn	104-—	104-50
Rudolfs-Bahn	113-—	113-50
Staatsbahn	251-—	251-50
Südbahn	74-—	74-50
Theiß-Bahn	—	—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	92-—	92-50
Ungarische Nordostbahn	104-—	104-50
Wiener Tramway-Gesellsch.	98-—	98-50

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	104-50	105-—
„ (i. B. B.)	89-25	89-50
Nationalbank	98-—	98-20
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	93-—	93-50

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92-—	92-50
Ferd.-Nordb. in Silber	105-—	105-25
Franz-Joseph-Bahn	85-50	85-75
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	100-70	101-—

	Geld	Ware
Österr. Nordwest-Bahn	85-—	85-25
Siebenbürger Bahn	62-75	63-—
Staatsbahn 1. Em.	156-—	156-50
Südbahn à 3%	108-50	109-—
5%	91-25	91-50
Südbahn, Bons	—	—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	58-80	58-90
London, kurze Sicht	120-—	120-10
London, lange Sicht	120-25	120-35
Paris	47-90	48-—

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dufaten	5 fl. 70 kr.	5 fl. 71 kr.
Napoleons'd'or	9 „ 61 „	9 „ 62 „
Deutsche Reichsbanknoten	59 „ 50 „	59 „ 60 „
Silbergulden	104 „ 50 „	104 „ 70 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 90-—, Ware —

Nachtrag: Um 1 Uhr 20 Minuten notieren: Papierrente 62-75 bis 62-80. Silberrente 65-90 bis 66-—. Goldrente 73-90 bis 74-—. Kredit 202-60 bis 202-70. Anglo 85-25 bis 85-50 London 120-— bis 120-35. Napoleons 9-61 bis 9-62. Silber 104-50 bis 104-60.